

Datum des Datum des

Genant

Den

Den

vstupu

výstupu

Bezirkshauptmannschaft

Graslitz

Püchner

125



WOLLERT & SÖHN

Instrumenten-Fabrik
KASSEL BOHMEN



Graslitz, Postkarte von 1912

Ich bin Gabriele Nilsson-Püchner, zusammen mit meinem Bruder Gerald vierte Generation bei Püchner Holzblasinstrumentebau, gegründet 1898 im böhmischen Graslitz, damals Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie. Unsere Familien- und Firmengeschichte spiegelt die politischen Geschehnisse dieser Region und die sudetendeutsche Thematik, von der hier mittels der Erinnerungen meines Vaters Walter Püchner die Rede sein soll.

50 Jahre in Graslitz – 75 Jahre in Nauheim

Nachdem Püchner Graslitz – nunmehr Kraslice – 1948 verließ, ist unsere Manufaktur seither im hessischen Nauheim ansässig.

Auch in der nächsten Generation, zu der ich gehöre, ist der Code von »Dahamm« irgendwie lebendig geblieben. Für mich ist »Graslitz« so viel mehr als nur ein Platz, es ist die Gleichzeitigkeit von Erlebtem mehrerer Generationen, gemeinsamer Wertegrund, ein Synonym für unsere Zusammenarbeit mit vorzüglichen Musikern, die in die Zukunft weist. Vergangenes, was nicht tot ist und nicht einmal vergangen...

Ich danke meinem Vater Walter Püchner für viele über die Jahre geführte Gespräche über unsere sudetendeutschen Wurzeln und die Kraft der Musik. Dieses Heft ist für ihn.

Püchner im Lauf der Zeit

1870

Vinzenz Püchner (1870–1948)
geboren in Graslitz

1885

bis 1890: Lehre bei »Vinzenz Kohlerl's & Söhne«, Graslitz
Musiker in der Infanterieregimentskapelle Nr. 73 unter Wendelin Kopetzki in Eger

1895

Vinzenz Püchner heiratet Antonia Langhammer

1897

Geburt von Josef Püchner (1897–1988)

1898

Anmeldung des Gewerbes von Vinzenz Püchner

1908

Wohnhaus und Werkstatt in Graslitz, Am Graben 543, wird errichtet

1924

Heirat von Josef Püchner und Paula Ubl

1927

Geburt von Gerta Püchner (Rufname Gerti)

1930

Geburt von Walter Püchner

1945

Nach Kriegsende wird Firma Püchner unter Nationalverwaltung gestellt

1947

Liquidation und Eingliederung unter den tschechischen Staatsbetrieb Amati

1948

12. April: Aussiedlung von Graslitz nach Deutschland ohne Josef Püchner

1948

**19. Juni: Josef Püchner darf
nach Nauheim nachfolgen
Tod Vinzenz Püchners**

1949

**Erste improvisierte Werkstatt
in der Bleichstrasse**

1955

**Errichtung des Wohngebäudes
mit Werkstatt in der Beethoven-
straße 18, 1. Bauabschnitt,
weitere Bauabschnitte folgen**

1963

**Walter Püchners Meister-
prüfung in Koblenz**

1967

**Gründung der Josef Püchner
OHG mit den Gesellschaftern
Josef, Walter und Gerta Püchner**

1988

Tod Josef Püchners

1988

**Umwandlung der Firma in
eine GmbH**

1992

**Gerald Püchners
Meisterprüfung in München**

1997

**Püchner feiert 100-jähriges
Firmenjubiläum**

2000

**Gabriele Nilsson-Püchner
und Gerald Püchner werden
Geschäftsführer**

2020

Tod Gerta Püchners

2021

**Anbau und Erweiterung
der Firma**



Vinzenz Püchner (1895)

Vinzenz Püchner, geboren 1870 in Graslitz, damals Teil der österreich-ungarischen Monarchie, hatte seine Eltern früh in einer TBC Epidemie verloren und wuchs als Waise bei Familie Geßner auf, wo er mit dem Blasinstrumentenbau vertraut wurde.

Vinzenz Püchner

Vinzenz lernte Oboe, Klarinette und Fagott spielen und absolvierte eine Holzblasinstrumentenmacherlehre bei der renommierten, 1840 gegründeten Firma Vinzenz Kohlert's Sohn in Graslitz.

Nach anschließenden Wanderjahren, die ihn u. a. zu Pfaff nach Kaiserslautern führten, kehrte er ins Erzgebirge zurück. Er wurde Musiker in der Kapelle des Infanterieregiments des K. u. K. Kapellmeisters und tschechischen Komponisten Wendelin Kopetzki in Eger.

»Während Vinzenz' Militärdienst in der Kapelle des Infanterieregiments bittet Kopetzki meinen Großvater darum, doch für ihn Egerländer Volkslieder zu sammeln. Dies tut er und schließlich komponiert Wendelin Kopetzki daraus den ›Egerländer Marsch‹. Zwischen den Weltkriegen war der Marsch verboten, da er zu einer Art von Freiheitsmarsch für uns Egerländer geworden war. Er wird oft gespielt als Zugabe bei Konzerten, auch denen des Graslitzer Musikvereins, und ich erinnere mich gut an den frenetischen Jubel des Publikums.«, erinnert sich Walter Püchner.



Vinzenz Püchner mit Familie (1910)

V. Kohler's Söhne

(Gegr. 1840.) Musik-Instrumenten-Fabrik. (Gegr. 1840.)

Graslitz in Böhmen, den

18

Lehrzeugnis!



Wir zeigen hiermit an, dass
Herr Vinzenz Püchner, geboren am 14. November 1835, bei uns
vom 1. November 1885 bis 30. März 1888
bei uns ordnungsgemäß unterrichtet
und noch nachträglich bis
dato als Geselle zu unserer
Firma beschäftigt bei uns gearbeitet
hat. Da Herr Vinzenz Püchner zu seiner
weiteren Ausbildung nach anderer
Hauptstadt zu befehlen gedauert,
so haben wir keinen Anstand den

Lehrzeugnis von Vinzenz Püchner, September 1889

allein dieses Zeugnis zu er-
halten und sagen kann das
meinere Frau, Fleiß und mit
solichem Fleißesfaktum aller
Orten besser zu verstehen.
Wahrend dessen unsere
und unsere Jünger in unsern
dein Wunsche festigung.

Graslitz am 4. September 1889.

VINZENZ KOHLERT & SÖHNE
Musikinstrumenten-Fabrik
GRASLITZ, BOHMEN

Karol F. Köster
v. Graslitz

V. Kohlert Söhne



Adolf Hamm
Jung Traugott.

Lehrzeugnis von Vinzenz Püchner (Rückseite)

Potvrzení, že se živnost opověděla.
Bestätigung der erfolgten Anmeldung.

Číslo položky
Post-Nr.
18584

C. k.
k. k. Bezirkshauptmannschaft
Graslitz

Jak se jmenuje strana a kde bydlí:
Name und Wohnort der Partei:
Vinzenz Püchner Graslitz Nr. 453

Jaká jest živnost (změna), jež se opověděla:
Bezeichnung des angemeldeten Gewerbes (der Veränderung):
Holzinstrumentenmachergewerbe

Místo, kde se živnost provozuje:
Standort der Gewerbsausübung:
Graslitz Nr. 453

Den, kdy se živnost opověděla:
Tag der Anmeldung: *Graslitz, am 27. September 1898*

Jakého kóliku se k opovědi užilo:
Auf die Anmeldung verwendeter Stempel:
4 Kronen Stempel

Der k. k. Bezirkshauptmann
Thosch



Bestätigung der Gewerbeanmeldung von Vinzenz Püchner (Tag der Anmeldung: 27. September 1898)

Nach der Heirat 1895 mit Antonia Langhammer und der Geburt des erstgeborenen Sohnes Josef 1897 machte sich Vinzenz schließlich 1898 selbständig. Seine Firma erzielte schnell ein hohes Ansehen und erlangte Auszeichnungen bei regionalen Ausstellungen. »Seine Erfahrungen als ausübender Musiker ließen das Karlsbader Orchester ihn immer wieder als Aushilfe holen, wenn ein Holzbläser erkrankt war«, gräbt Walter Püchner aus dem Fundus der Familienerinnerungen aus.

Vinzenz Püchner gründet »Holzinstrumentenmachergewerbe«

In Vinzenz Püchners Arbeitsbuch des Deutschen Reiches, ausgestellt 1949, wird als Anmeldedatum des Gewerbes der 10. Oktober 1897 genannt. Wie sich herausstellte, ist jedoch auf der Original-Anmeldeurkunde der Stadt Graslitz der 27. September 1898 angegeben.

»Nun endlich wissen wir also das tatsächliche Gründungsdatum. Die Dank meiner Schwester Gerti dokumentierten und aufbewahrten Originalunterlagen haben diesen jahrzehntelangen Irrtum zutage gebracht«, schmünzelt Walter Püchner.

10 538 Fipwobner 506 m Seehöhe.



Werkstatt und Wohnhaus »Am Graben« in Graslitz ca. 1920

»Auch persönlich genoss Vinzenz Püchner großes Ansehen innerhalb seiner Stadtgemeinde. Er bekleidete mehrere Ehrenämter, z. B. als Aufsichtsratmitglied der Kreditkasse, als Innungs-Obmann, als Mitglied des Gemeindevorstandes und als Mitglied der Armenabteilung der Bürgermeisterei, die sich um soziale Belange kümmerte«, weiß Dr. G. Joppig.¹

1908 lässt Vinzenz das Wohnhaus und die Werkstatt Am Graben in Graslitz errichten, welches 1922 nochmals umgebaut wird. Weitere Werksgebäude wurden dazugekauft.

*Wohnhaus und Werkstatt
Am Graben 543*

»Ein privater Garten lag neben dem sogenannten »Winkelhöferhaus«, der uns in Zeiten der Nahrungsmittelrationierung als wertvolle »Ernährungsstütze« diente.«

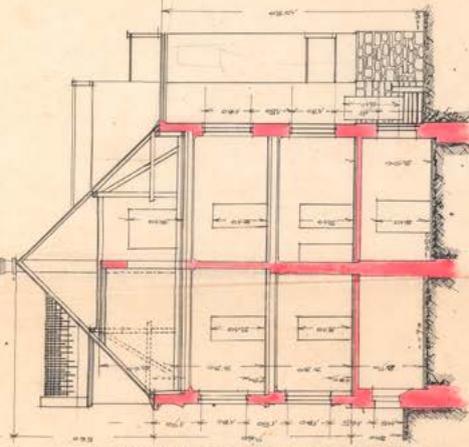


Werkstatt und Wohnhaus »Am Graben« in Graslitz ca. 1928

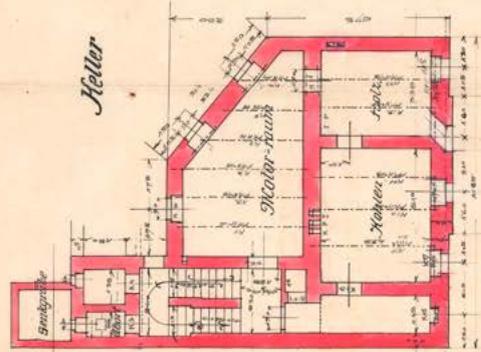
Plan
über das bestehende Wohnhaus
für Herrn Vinzenz Püchner,
in Graslitz.



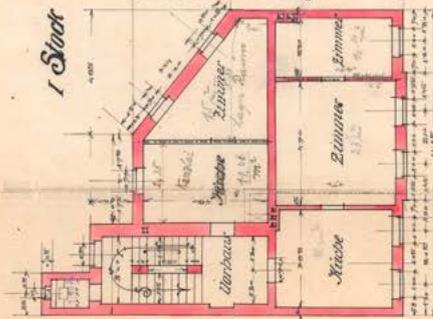
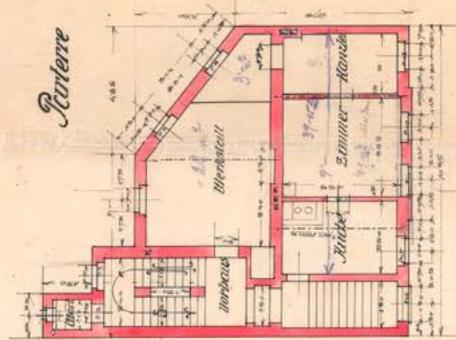
Schnitt



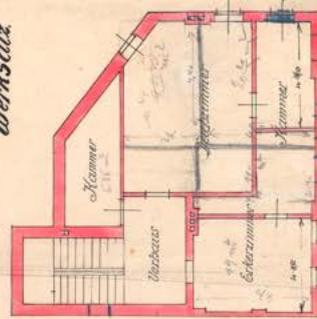
Situation



Graslitz, am 23. Juni 1922.



Werkstatt



Handwritten notes and signatures in cursive script.

Originalstempel der Firma Vinzenz Püchner

Püchner-Holzblasinstrumente wurden bis Anfang der 30er Jahre mit einem Firmenstempel versehen mit der österreichischen Kaiserin Elisabeth mit Krone im Zentrum, zur Seite die durch die Firma bei regionalen Gewerbeausstellungen errungenen Goldmedaillen.

Im Hintergrund Eintrag von Firma Pfaff, Kaiserslautern, in Vinzenz Püchners Arbeitsbuch während seiner Wanderjahre als Geselle (1891)...



PÜCHNER
Holzblas-Instrumente



bevorzugt seit 1897

Vinzenz PÜCHNER Graslitz
Graben 543

Püchner-Katalog von 1920

Der Katalog von 1920 listet 144 Modelle, die in verschiedenen Stimmungen und Ausstattungsvarianten bestellt werden konnten. Der Katalog war in Deutsch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch abgefasst. »Von jeher gehörten internationale Musiker und ein hoher Exportanteil zur Firma Püchner«, ist sich Walter Püchner bewusst.

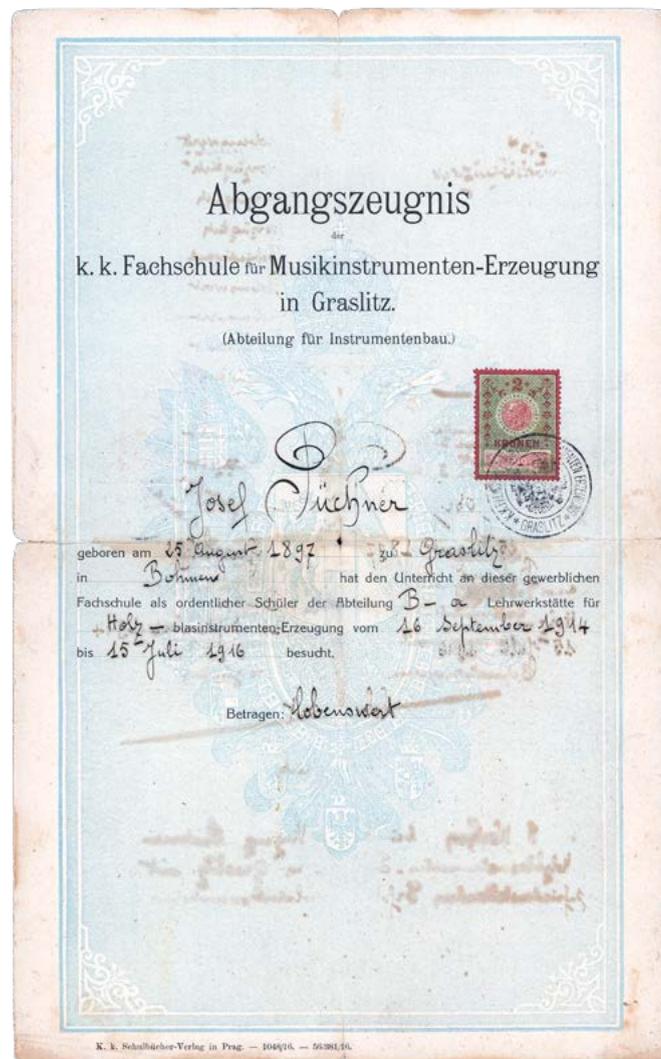
Vinzenz erstgeborener Sohn Josef Püchner, geboren 1897, absolvierte von 1911 bis 1914 eine Ausbildung zum Holzblasinstrumentenmacher in der väterlichen Werkstatt. Die Abbildung auf der rechten Seite zeigt das Lehrzeugnis der väterlichen Firma.

Parallel besuchte er die K. K. Fachschule für Instrumentenerzeugung Graslitz, die er 1916 mit der Meisterprüfung abschloss.

Josef Püchner

Erst 17-jährig übernahm Josef die Firmenleitung, aber auch er wurde zum Militärdienst im Ersten Weltkrieg eingezogen.

Nach dessen Ende und der Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde die Tschechoslowakei gegründet und Graslitz, nun Kraslice, war fortan tschechisch.



«Die kleinen sprachlichen Aktualisierungen auf den Geschäftskarten der Firma Vinzenz Püchner spiegeln das politische Spannungsfeld unserer Grenzstadt, sie war erst österreichisch, dann tschechisch, deutsch, dann wieder tschechisch», verdeutlicht Walter Püchner.

Josef Püchners Abgangszeugnis der k. k. Fachschule für Musikinstrumentenerzeugung in Graslitz



LEHR-ZEUGNIS.



Genossenschaftlicher Lehrvertrag gemäß
von Josef Püchner
 bei mir das *Lehr-Instrumenten* Gewerbe
 durch *J.* Jahre u. z. in der Zeit vom *17. 7.*
17. Juli 19*11.* bis incl.
17. Juli 19*14.* nach den gesetzlichen Vor-
 schriften ordnungsmäßig erlernt hat.

Da sich derselbe während dieser ganzen Lehrzeit
 stets treu, fleißig und sittlich verhalten, sich die nötigen
 Gewerbekennntnisse vollständig angeeignet und über-
 haupt in jeder Beziehung *ganz* vollste Zufriedenheit
 erworben hat, so erkläre *ich* ihn hiermit von der
 Lehre frei und kann derselbe als ein befähigter und
 geschickter *Lehr-Such-* .Gehilfe jederzeit allerorts
 wärmstens anempfohlen werden.

Urkund dessen nachstehende eigenhändige Fer-
 tigung nebst beigedruckten Siegel.

Graslitz den *16. 9.* 19*14.*

Heinrich Püchner
 Lehrherr

Heinrich Wöhrner
 d. z. Genossenschafts-Vorsteher



Josef Püchners Lehrzeugnis

Walter hatte von Kindesbeinen an alles in der Werkstatt beobachtet: »Ich wusste, wer was kann und wer nicht«, so entwickelte und schärfte er von klein auf seinen Blick und sein Beurteilungsvermögen. Sein Vater Josef erwartete unbedingt von ihm: »Ich musste alles gleich können. Sehr früh kam ich in die Situation, dass ich viel älteren Mitarbeitern erklären musste, wie es eigentlich geht... das war keine leichte Position«, erinnert sich Walter. Das hat ihn sicherlich mit viel Kraft versehen, um 18-jährig dann Graslitz als treibende Kraft zu verlassen.

Lernen durch Zuschauen

Walter Püchner erinnert sich: »Ich kam schon als Junge mit dem Mikrokosmos der Firma, unter dessen Dach ich aufwuchs, in Berührung. Ich erlebte die Bemühungen der Familie meines Großvaters, so wie der meines Vaters, die immer alles Geschehen nach den Interessen der Firma ausrichteten. Ich sah das Leuchten in den Augen, wenn unsere Instrumente guten Bläsern und wichtigen Kunden gefielen, und diese sie kauften. Ich spitzte die Ohren, wenn Probleme in der Fertigung bewältigt wurden. Ich sah in den Augen die Hilflosigkeit und Verzweiflung, wenn im politischen Spannungsfeld unseres Landes Ereignisse sich anbahnten und über uns hereinbrachen.«¹



Gerta Püchner (*1927) und der neugeborene Walter (*1930) mit den Eltern Josef und Paula.



Von Links: Walter, Vinzencz und Josef Püchner, 1938



Walter besuchte die Handelsschule im sächsischen Klingenthal, die jedoch gegen Ende des Krieges geschlossen wurde, da alle Lehrer zum Volkssturm eingezogen waren. Dies beendete Walters Schulzeit abrupt. In der Städtischen Musikschule erhielt er Unterricht auf der Klarinette, der Geige und auch auf dem Klavier. Aber auch diese wurde geschlossen aufgrund der Kriegsergebnisse.

Walters Schulzeit und Lehre zum Holzblasinstrumentenmacher

Im Alter von 14 Jahren begann Walter also eine Lehre im Familienbetrieb, der zu dieser Zeit 50 Mitarbeiter beschäftigte. Auch die Berufsschule hatte jedoch geschlossen, da die Lehrer eingezogen waren. Walter schloss seine Ausbildung vor Kriegsende gerade noch ab, eine Möglichkeit zu einem Gesellenzeugnis gab es nicht. «Es gab keine zuständige Instanz in dieser Zeit. Der Obermeister hat in dieser Zeit kein Zeugnis ausgestellt,» erinnert sich Walter.

Bei Püchner stellte man während des Krieges weiter Holzblasinstrumente her, macht aber auch feinmechanische Teile für das Strahlflugzeug ME262 wie z.B. Teile für das Leitwerk. In Berlin wurde dies zusammengesetzt.

Achtundzwanzig Mitarbeiter der Firma fielen im Krieg und kamen nicht zurück. Auch der kaufmännische Leiter und Bruder Josefs, Karl Püchner, starb 1943 und hinterließ eine schmerzliche Lücke.

Während des Zweiten Weltkrieges

»In den letzten Kriegstagen erhielt ich 15-jährig die Einberufung und zerriss sie. Die Russen waren da bereits in Karlsbad und die Amerikaner in Plauen«, erinnert sich Walter.

»Eine Ereignis, welches mich lange beschäftigte und vielleicht auch prägte, will ich hier erzählen«, sagt uns Walter Püchner: »Eines Tages kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs war ich zu Fuß unterwegs zum Bauern in den Bergen bei Pechbach, um für meine Familie etwas Milch zu holen. Plötzlich begegneten mir rund 30 Mädchen in Uniform, die in Karlsbad ihren Dienst beim ›Luftgau‹ verrichtet hatten. Im weltbekannten Hotel Pupp lag die Zentrale, wo diese jungen Frauen den Einflug von feindlichen Geschwadern per Radiomeldung durchgaben: ›Anflug auf...‹«. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Russen bereits alles besetzt und die Amerikaner waren an den Randgebieten in Sachsen und auch in Graslitz. Es war deshalb hochbrisant, die Mädchen sicher und ungesehen von russischen Truppen durch den Wald zwischen den russischen Linien hindurch nach Graslitz zu schleusen. Es ging glücklicherweise gut aus.«

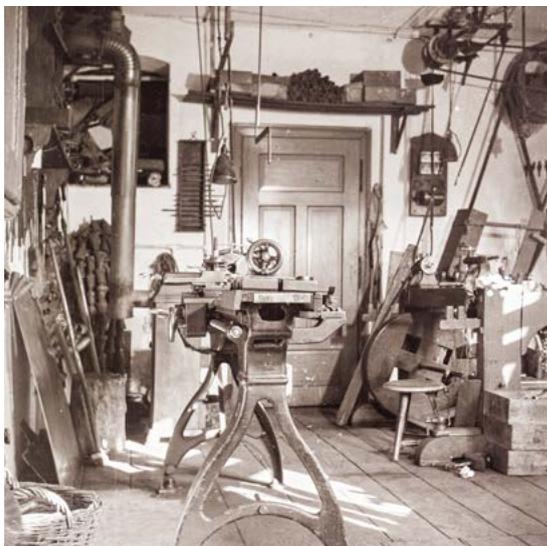


Paula, Gerta, Walter und Josef 1945

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Firma vom Staat auf der Grundlage des Dekretes des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Edvard Beneš (1884–1948) enteignet und unter nationale Verwaltung gestellt.

Unter Nationalverwaltung

Walter Püchner erinnert sich an diese Zeit: «Die Erlebnisse nach dem Kriegsende 1945, das ich fünfzehnjährig als Zusammenbruch erlebte, und die Zeit bis April 1948, als unsere Aussiedlung stattfand, würden einen Abenteuerroman ergeben.»¹



Werkstatt zur Zeit der Liquidation 1947

Nach Kriegsende entwickelte sich für Walter ein reges soziales Leben. Er und seine Freunde trafen sich auf dem »Bummel« in Graslitz beim abendlichen gemeinsamen Schlendern.

Letzte Jahre in Graslitz

»Unsere Clique, bestehend aus Buben und Mädchen, gingen tanzen nach Eibenberg, wo wir im dortigen Saal Tango, Walzer, Foxtrott, langsamer Walzer lernten und uns übten.



Walter als junger Mann

In das flotte Café Hess in Graslitz hingegen wagten wir uns erst nachdem wir bereits geübte Tänzer waren. 1946 mit der »Vertreibung«, also Ausweisung der meisten meiner Freunde, hatte dies ein Ende.

Als die Freunde einer nach dem anderen Graslitz verlassen mussten, änderte sich mein Lebensgefühl. Ich wurde zum Fremden in meiner Heimatstadt.« bilanziert Walter Püchner.

»Nach zwei Jahren unter Nationalverwaltung kam 1947 eine Kommission aus Prag und verkündete die Liquidation der Firma Püchner. »Mein Großvater Vinzenz nahm seine Mütze ab und sagte zu dieser Kommission folgende Worte: »Der Herr hat's gegeben und die Herren können es nehmen«. Die Stille, die nach Großvaters Abgang herrschte, vergesse ich nie,« erinnert sich Walter Püchner.¹

Liquidation der Firma

Vor allem Walter Püchner, der seine Ausbildung gerade noch abschließen konnte, will unbedingt weg. »In Graslitz gibt es keine Zukunft«, dies ist klar für ihn. Vater Josef ist da eher zögerlich, denn er hat eine doch angesehene Position bei Amati inne. Im Gegensatz zu bereits 1946 vertriebenen Sudetendeutschen war ja die Püchner-Familie aufgrund ihres Know-hows festgehalten und Josef in maßgeblicher Position als Spezialist und Ausstimmer bei Amati.

Walter erinnert sich an »flammende Reden«, die er in dieser Zeit im Wald gehalten hat.

Die täglichen Besuche Paula Püchners beim Aussiedlungsleiter mit Geschenken, um die Aussiedlung voranzutreiben, haben schließlich Früchte getragen.

„AMATI“

V. Püchner

SPOJENÉ TOVÁRNY NA HUDEBNÍ NÁSTROJE * KRASLICE

Telefon 36, meziměstský 299 . Telegramy: „Amati“ Kraslice . Bankovní účet: Pražská úvěrní banka, fil. Kraslice

Kraslice, dne 7. dubna 1948.

Odděl. účtárna/Zn

Potvrzujeme příjem následujících účetních dokladů, které jsme převzali dne 7. dubna t.r. od fy Vincenc Püchner v Kraslicích:

- 1./ Hlavní knihu do 31.12.1945,
- 2./ Pokladní knihu od r. 1941 do října 1946,
- 3./ Knihu investic a odpisů,
- 4./ Výpisy Záložny v Kraslicích od 1.1.45 do 30.1.46,
- 5./ Výpisy Úřadovny sociálního poj. v Kraslicích do 30.9.1945,
- 6./ Korespondenci z berní správou
- 7./ Dva svazky průpisů úbetek za r. 1946.

» AMATI «
spojené továrny na hudební nástroje,
KRASLICE
Ústřední účtárna

M. Kucera

Übersetzung:

" A M A T I " Zusammengeschlossene Fabriken der Instrumenten-Erzg.
G r a s l i t z

Graslitz, den 7. April 1948

Abtlg.: Buchhaltung.

Wir bestätigen den Erhalt nachfolgender Buchhaltungsunterlagen, welche wir heute, den 7. April 1948 von der Fa. Vinzenz Püchner, in Graslitz übernommen haben:

1. Hauptbuch bis 31.12.1945,
2. Kassabuch vom Jahr 1941 bis Okt. 1946,
3. Inventarbuch und Abschreibungen,
4. Bankauszüge der Volksbank, Graslitz vom 1.1.45-30.1.46,
5. Kontoauszüge der A.O.K., Graslitz bis 30.9.1945,
6. Korrespondenz mit dem Finanzamt
7. 2 Bände Kontokorrent-Unterlagen der Durchschreibebuchführung 1946.

" A M A T I "

Verein. Fabriken für
Musikinstrumente
Graslitz
Zentralbuchhaltung
gez.: Kucera.

5.0 April 1948

Staatsfirma Amati bestätigt den Erhalt der Übernahmehbuchführung am 7. April 1948

In der Werkstatt Josef Püchners arbeitete man mit einem Büchlein, wo alle Maße der bei Püchner gebauten Holzblasinstrumente eingetragen wurden.

Das Maßebuch

Als das Kriegsende absehbar war, wurden die Eintragungen forciert. »Monatelang wurden Maße eingetragen«, erinnert sich Walter Püchner. Die Instrumentenherstellung umfasste damals eine weite Bandbreite an Holzblasinstrumenten und deren Sondermodelle, von Klarinetten der Wiener Stimmung bis zum Tárogató.

Als die Aussiedlung bevorstand, oblag es Walter, das Büchlein in einem mit einem Trageband versehenen Beutel auf der Brust zu verstecken. »Dies war das Wertvollste überhaupt und Voraussetzung für einen erhofften Neuanfang«, war sich Walter bewusst. Das auf der Brust versteckte Schmuggelgut blieb unentdeckt und das Buch konnte Basis für den Neuanfang in Nauheim werden.



Den Abschied erwandern. Ein letztes Mal wandern Walter und seine Schwester Gerta zu den lieb-gewonnenen Plätzen der Kindheit, auf den Höhen und in den Wäldern und nehmen Abschied. »Hier innerlich abschließen zu können, war für uns beide sehr wichtig«, ist sich Walter bewusst.

Die Familie hatte ihre Kisten gepackt, die Listen waren eingereicht. Mitnehmen darf man nicht viel, 50 kg pro Person, Instrumente schon gar nicht.

Die Heimat verlassen

»Eine Geschichte aus dieser Zeit möchte ich an dieser Stelle erstmals erzählen, die Geschichte von Rambouski, tschechischer Wachsoldat der Revolutionsgarde, der radikalen Revoluční Garda, die in dieser Zeit auf den Straßen patroullierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam er oft zu uns in die Werkstatt, lehnte sein Gewehr in die Ecke, hörte beim Ausstimmen der Instrumente zu, setzte sich hin und schaute zu. »Wer so arbeiten kann, kann nichts Schlimmes getan haben«, waren seine Worte an uns. Als er sah, welch dünne Suppe wir zu essen hatten, ging er, um für uns in seiner Unterkunft der Revolutionsgarde kräftigen Eintopf zu holen. Wenn er meine Schwester Gerti Klavier spielen hörte, setzte er sich daneben. Kurz vor unserer Aussiedlung kam er, denn er hatte nachts geträumt, daß wir nun aussiedeln würden. Er brachte uns einen Sack Mehl, worin, wie wir erst in Nauheim nach geraumer Zeit entdeckten, Eier versteckt waren. Selbst nach so langer Zeit waren diese Eier köstlich. Statt mit Salz würzten wir mit Tränen. Auch das eine Geschichte, die uns präsent geblieben ist.«

Die Ausreise verweigert. Vor der Abreise wurde Josef Püchner von tschechischen Beamten die Ausreise aufgrund der Anklage der »Industrierverschleppung« verweigert. Wird nun die Familie wirklich ohne Vater Josef ausreisen? Von Familienzusammenführung wusste man zu diesem Zeitpunkt ja noch nichts. Diese Entscheidung trafen Walter, Gerta und Mutter Paula beherzt. Trotz der Ungewissheit, wann man Josef wiedersehen möge, gab es kein Zögern bei der Option für die Ausreise. »Wir gehen«.

Josef wird noch rund sechs Wochen bei Amati arbeiten und durfte dann nach Hessen nachfolgen. Einen Tag nach seiner Ankunft in Nauheim fand die Währungsreform statt und mitgebrachtes Erspartes verlor seinen Wert.



Aussiedlererlaubnis datiert 10. April 1948, Nationales Distriktkomitee Kraslice, für Vinzenz, Antonia, Paula, Gerta and Walter Püchner

Nach den Wochen im Flüchtlingslager in Bensheim-Auerbach an der hessischen Bergstraße und der anschließenden Ansiedlung im hessischen Nauheim, wo sich bereits 1946 einige sudetendeutsche Instrumentenmacher niedergelassen hatten, lebte die Familie unter entbehrungsreichen Umständen und Wohnverhältnissen.

Flüchtlingslager und Neuanfang in Nauheim

»Auch in Nauheim waren ja anfangs Flüchtlinge nicht gern gesehen. Wer will schon gerne seinen Wohnraum mit Flüchtlingen teilen«, ist sich Walter bewusst. »Doch schnell ergaben sich über neu gegründete Vereine wie den Skiclub, Musikverein, Paddeln und Schwimmen im Rhein neue Freundschaften und alte wurden gepflegt.«

Walters Schwester Gerta erhielt kurz nach der Ansiedlung in Nauheim eine Anstellung in der Verwaltung beim Arbeitsamt Groß-Gerau und versorgte die Familie durch ihr Gehalt. »Sie hielt meinem Vater und mir den Rücken frei für Reparaturen und schließlich Neubauten als wir wieder über abgelagertes Holz verfügten. Es war maßgeblich Gerti, die den Neuanfang dadurch ermöglichte. Nach sieben Jahren des ersten Aufbaus stieg sie voll in unsere Firma ein.«



Quittung über erworbene Bettstelle in Nauheim



Gerta 1954 vor der Baustelle in der Beethovenstraße



MUSIKINSTRUMENT-IMPORT

MARNO SØRENSEN

TELEFON CENTRAL 11.636 - POSTGIRO 25086

SKOUBOGADE 5 - KØBENHAVN K. 10/12 48

Herrn Josef Puchner

16 Nauheim b Gross Geran Hugelstrasse 2

Zurückkommend auf meine ~~letzten~~ Brief, mochte ich Ihnen mitteilen dass ich dass Arbeit um die Erlaubniss zum Einreise für Sie und Ihre Familie weiterführen, aber ich mochte Ihnen deswegen fragen, und mitteilen. Die Wohnungsnot ist hier schwer, es macht dass man muss sich danach einrichten, aber das gibt Schwierigkeiten um die Einreiseerlaunisse, wir können nicht mit einmahl eine Fabrik herstellen, aber muss mit Reparaturen rechnen zum Anfang, haben Sie etwas dagegen ?. Es ist meine Gedanke dass Sie hier eine neues Heimat bekommen, und dass wir gegenseitig davon Freude und Gesschaft haben sollen, und im eine vernünftiges samarbeit etwas erreichen sollen, Sie bekommen keine Erlaubniss als selbstständig arbeiten, aber ich mochte alles am besten machen, damit die Arbeitsverhältnisse wie selbstständig sind.

Meine Interesse für die Fabrikation ist gross, und nicht nur wegen Verdienst, aber wegen Interesse, und ich glaube es sollen uns moehlich sein eine fruchtbaren Samarbeit zu haben.

Bitte doch einmal antwort, habe diese Angebot Ihre volle Interesse und ich würde mir dan bemühen so schnell wie moehlich die Erlaubniss für Ihnen zu bekommen, und die Vorarbeit ist schon gemacht

Mit freundlichen Gruss

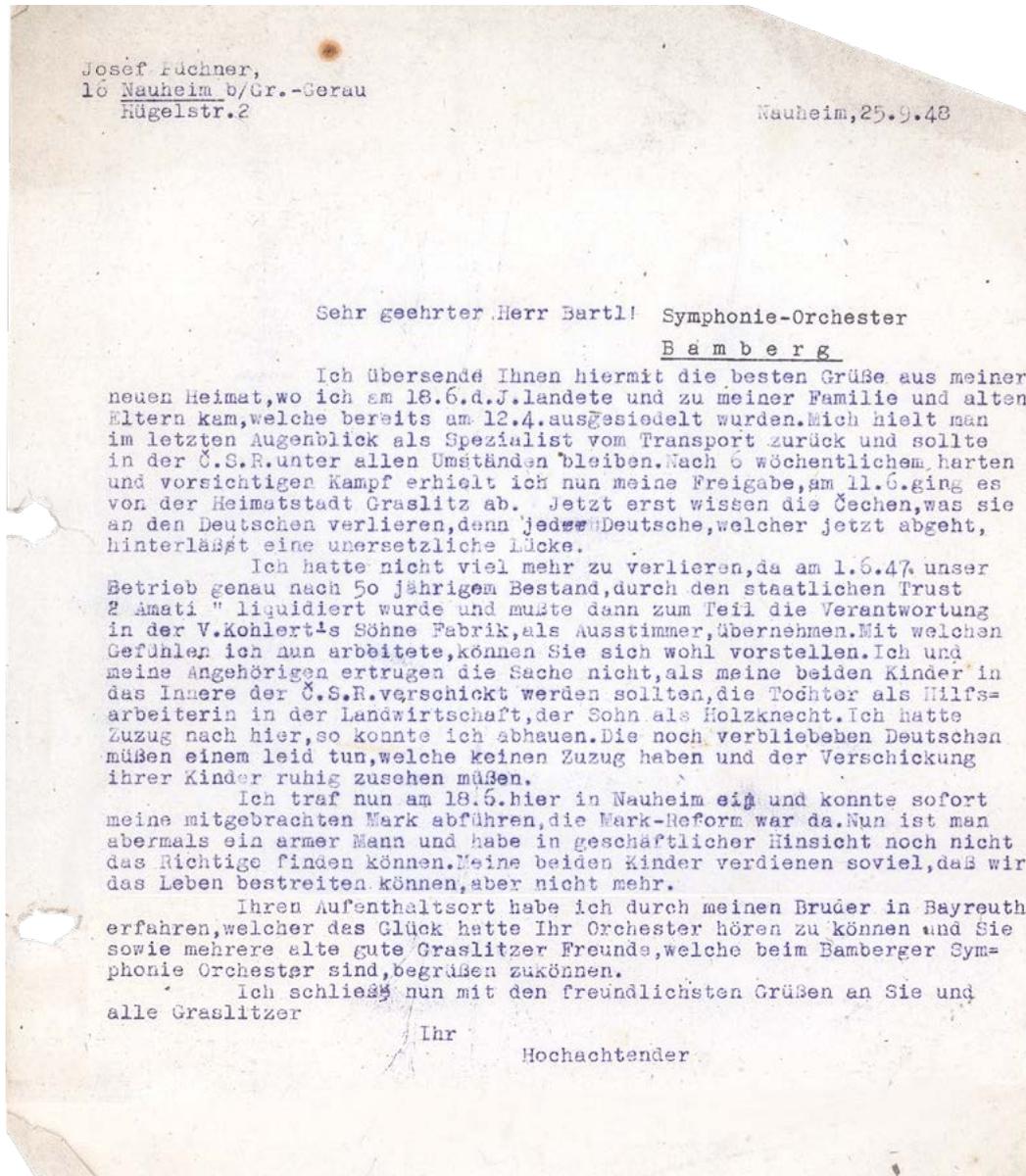
Geschäftsangebot der Firma Marno Sørensen, Kopenhagen, 1948

Firma Sørensen, Kopenhagen

Das anfänglich verheißungsvoll scheinende Angebot von Firma Sørensen, in Kopenhagen deren Holzblasinstrumentenabteilung aufzubauen, trieb unsere Familie um. »Als mir klar wurde, daß wir viele Jahre hätten warten müssen, um den Wiederaufbau einer eigenen Firma anzupacken, was abhängig war von der Erlangung der dänischen Staatsbürgerschaft, nahm ich Abstand«, bestimmte Walter Püchner.

Josef Püchners Aussiedlung aus Graslitz

Josef Püchner beschreibt 1948 seine Aussiedlung aus Graslitz in seinen Briefen an Musiker.



Brief von Josef Püchner an den Bamberger Symphoniker Bartl (1948).

Zur Erläuterung: Der neugegründete staatliche Trust Amati war anfangs im früheren Fabrikgebäude der ebenfalls enteigneten Firma V. Kohlert's Söhne untergebracht.



Erste Nauheimer Werkstatt in der Bleichstraße im Jahr 1954

Neubeginn

An die Zeit des Neubeginns erinnert sich Walter Püchner: »Unsere Bemühungen, in den Orchestern des Umkreises Kunden für Reparaturen und Umbauten zu finden, waren nach und nach erfolgreich. Durch gute Arbeit das Vertrauen der Kunden zu gewinnen, die wiederum durch Mundpropaganda dies publik machten, war unser Werbemittel. Umbauten der Oboen am Hessischen Rundfunk vom deutschen zum französischen System in solider handwerklicher Art war ein Einstieg. Der Mangel an trockenen Hölzern verhinderte den Bau von neuen Instrumenten. In dieser Zeit schafften wir uns eine Erwerbsquelle durch den Bau von Motorradhupen, Notenpulten und Klarinettenmundstücken aus Kautschuk.«²

Diese Art des Wiederaufbaus ist heute schwer nachvollziehbar und gehörte zur Nachkriegszeit. »Die Trümmer der zerstörten Städte zeigten, dass es überall nach Wiederaufbau schrie. Die Kulturstätten waren ausgebrannt und provisorisch wurden Opern in improvisierten Räumlichkeiten aufgeführt, in Darmstadt in der Orangerie, in Frankfurt im Börsensaal. Dort war es auch, dass zwei aus Graslitz mitgebrachte Oboen, die in der Aussiedlungskiste versteckt waren, ihren Besitzer fanden. Der Erste Oboist spielte Madame Butterfly wundervoll darauf und meinte nach der Vorstellung zu uns, jetzt könne die Oper noch einen Akt länger sein, so schön sei es, darauf zu spielen. Solche Erfolgserlebnisse haben uns beflügelt und auch unseren Ruf befestigt und bekannt gemacht.« verdeutlicht Walter Püchner.²



Walter Püchner besucht Orchester auf seiner NSU

Mit 82 km/h zu den Orchestern

»Als uns unser Holzimporteur Karl Klier trockenes Grenadillholz von 1936 anbot, wandte mein Vater ein, dass wir nicht das Geld hätten, zu bezahlen. Karl Klier schob dies beiseite mit den Worten: ›Wenn Du Geld hast, bezahlst Du's mir.‹ Das waren Worte eines wahren Freundes, für die wir heute noch dankbar sind«, erinnert sich Walter Püchner.¹ Die Bande zwischen unseren Firmen und Familien besteht heute wie damals.

Walter veranschaulicht die Bedeutung des abgelagerten Holzes: »Wir konnten im Funk in Frankfurt die Oboengruppe mit Püchner-Instrumenten besetzen, in der Oper Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim, Köln, Staatsoper Berlin, damals noch Ostberlin, Philharmonie Berlin mit Hanne Raft und Lothar Koch, Münchner Funk, Staatsoper München, SWF Baden Baden, um nur einige zu nennen. Ich war oft mit meiner Maschine NSU Fox, 5,6 PS, Spitzengeschwindigkeit 82 km/h bei Windstille unterwegs und besuchte Orchester.«²



Zweiter Bauabschnitt, Wohnhaus mit Werkstatt Ende der 50er Jahre



Beethovenstraße 18 noch inmitten von Streuobstwiesen, 1955

Werkstatt und Wohnhaus in der Beethovenstraße 18

Dann endlich 1955 konnte ein Wohnhaus mit Werkstatt gebaut werden, dem weitere Bauabschnitte folgten.

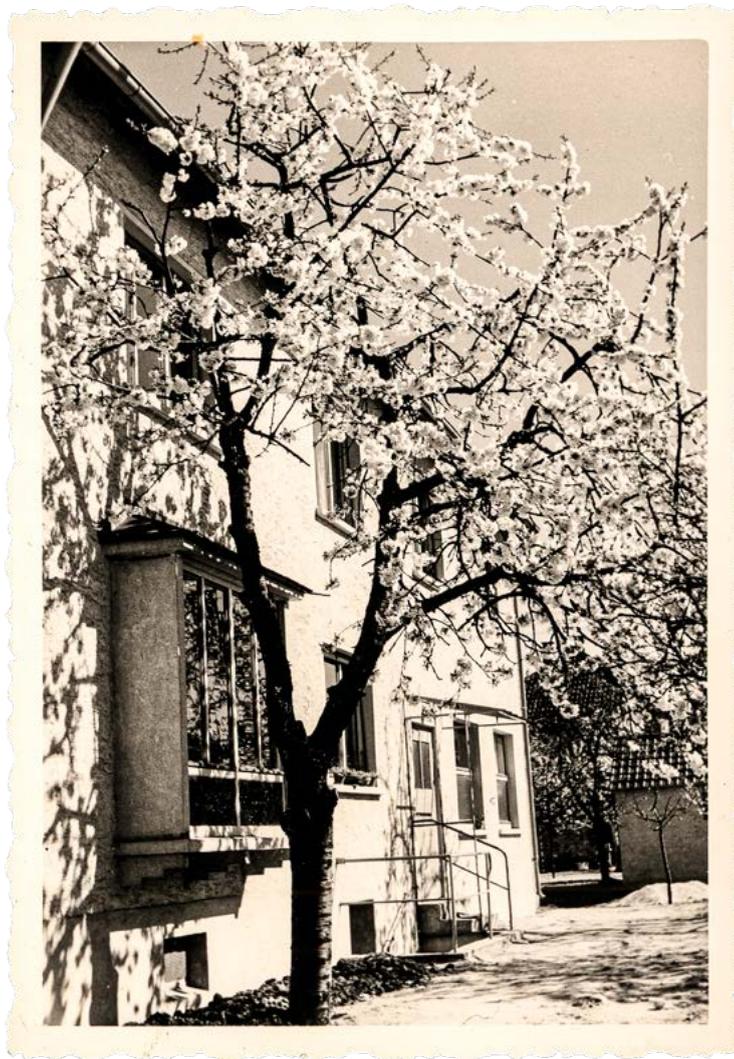
Durch zuverlässige Arbeit wuchs der gute Ruf der Firma zunehmend und die Holzbläser der Opernhäuser, der Sinfonie- und Rundfunkorchester verließen sich auf Püchner und unsere Werkstatt wurde Anlaufpunkt. So setzt sich dies fort bis heute. Musiker und Musikerinnen aus Nah und Fern besuchen unsere Werkstatt, wählen ihr Instrument und nehmen den anerkannten Service der Püchner'schen Manufaktur in Anspruch. Freundschaften entstehen.

Morgens scheint die Sonne herein

Auszug aus dem Brief von Josef Püchner an den Oboisten Alois Jan Simon in Prag vom 18. März 1956:

»Ich danke Ihnen sehr für Ihre lieben Wünsche zu der Übersiedlung (in die Beethovenstraße 18).

Ich bin froh über diese jetzige Lösung, wo das Arbeiten größere Freude durch größeren Raum bereitet. Morgens scheint schon die Sonne herein und bleibt auf der Südseite bis Mittag. Es ist auch ein Apfelbaum, der im Sommer die größte Hitze abfängt und im Winter die Vögel in Scharen Zuflucht gefunden haben bei guter Fütterung.«



Persönliche Erinnerungen

Bis ins hohe Alter war Josef Püchner in der Werkstatt anzutreffen. Er starb 1988 im Alter von 91 Jahren. »Musiker und Musikerinnen erzählen uns immer wieder von ihren sehr persönlichen und emotionalen Erinnerungen an Josef Püchner, speziell während er sie beim Aussuchen ihres Holzblasinstrumentes betreute«, weiß Gabriele Nilsson-Püchner.



Josef Püchner in der ersten Werkstatt in der Beethovenstraße in den 50er Jahren



Josef Püchner mit Auszubildenden in den 60er Jahren



Werkstätte...



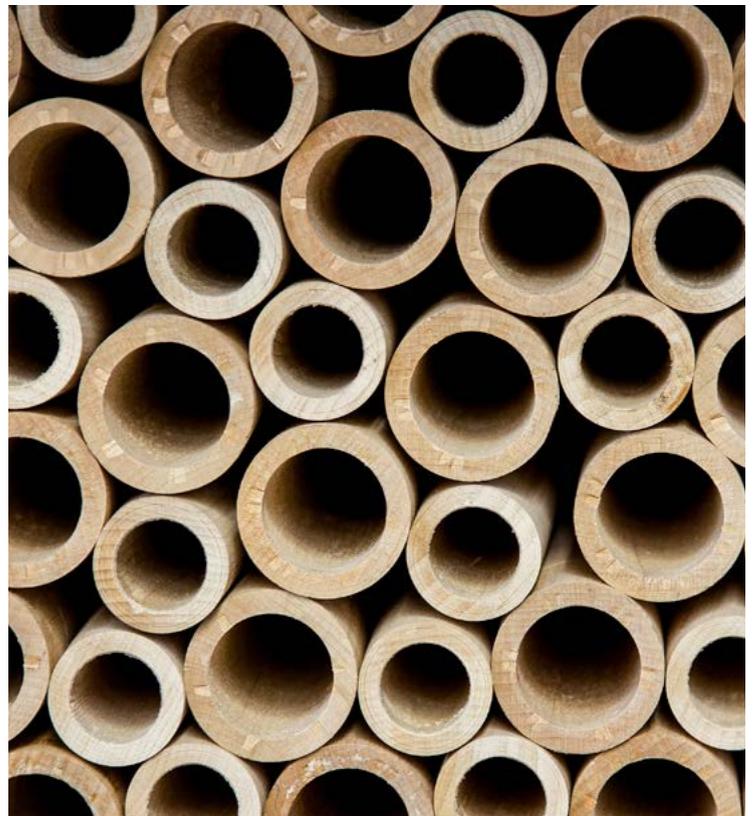
Alle Fotos: Shi Li



und Holzlager



Grenadillholz für Püchner-Oboen, über 20 Jahre abgelagert



Bergahorn für Püchner-Fagott und Kontrafagott, über 20 Jahre lagernd

Meisterbriefe



Meisterbrief von Walter Püchner



Meisterbrief von Gerald Püchner

Walter Püchner legte 1963 die Meisterprüfung im Holzblasinstrumentenbau in Koblenz ab. 1967 wurde die Firma in eine offene Handelsgesellschaft mit Josef, Walter und Gerta Püchner als Gesellschafter umgewandelt.

1988 wurde die »J. Püchner Spezial-Holzblasinstrumentebau GmbH« gegründet, in die als vierte Püchner-Generation die Kinder von Walter Püchner: Gabriele und Gerald als Gesellschafter eintraten.

Gabriele Püchner absolvierte nach dem Abitur ein Klavierstudium an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und studierte Oboe in Darmstadt und Frankfurt. Nach Examen und Lehrauftrag an der Musikschule der Akademie in Darmstadt arbeitet sie seit 1983 in der Firmenleitung.

Gerald Püchner absolvierte eine Lehre zum Holzblasinstrumentenmacher und legte 1992 in München die Meisterprüfung ab.

Mit der Geschäftsführung sind beide seit Anfang des neuen Jahrtausends betraut.



Foto: Bernd-Ulrich Deutschmann

Erfahrenes Püchner-Team

Gewachsene Erfahrung, fundiertes Können und Passion für den Instrumentenbau zeichnen das eng verzahnte Püchner-Team mit Meistern aus.

Viele der rund 30 Mitarbeiter gehören dem Hause Püchner seit Jahrzehnten an. »All unsere Erfolge fußen auf Qualität, fachlichem Können und Erfahrung. Diese Leistungen kann man nur mit einem Team, geprägt von Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein und Engagement schaffen,« erlebt Gerald Püchner.



Neubau eines Musikerannexes 2021–2022, Planung: lorenz architekten, Trebur

Jetzt

Parallel zur Renovierung der Werkstätte erhielt das Firmengebäude in der Beethovenstraße einen weiteren Anbau, und wir freuen uns, nun über neue einladende Musikerzimmer zu verfügen.

Auch heute treibt uns an, für unsere Musiker/innen höchste Handwerkskunst mit klanglicher Exzellenz und bestem Service zu verbinden. Und dafür arbeiten wir mit herausragenden Solisten zusammen, unser Dreh- und Angelpunkt.

»Der Austausch mit herausragenden Holzbläsern/innen aus aller Welt birgt immer wieder Anstoß und Ansporn für Verfeinerungen am Instrument. Dank unseres fundierten Know-hows können wir auf Wünsche des Bläusers/der Bläserin eingehen und diese umsetzen. Diese fassen wir als maßgebliche und richtungsweisende Aufgabe auf«, ist sich Gerald Püchner bewusst.

Gabriele Nilsson-Püchner spürt der Lebendigkeit nach: »Unsere Arbeit und Haltung strebt nach Authentizität im Umgang mit dem Instrument, so dass unsere Fagotte, Kontrafagotte, Oboen, Englischhörner und Oboen d'amore beim Spiel ihren beseelten und lebendigen Ausdruck entfalten können.«

Unsere 125-jährige Tradition, der Einsatz und die Leidenschaft, die sich im Wirken der Generationen für den Instrumentenbau und die Musik ausdrücken, bleiben lebendig und finden ihren Ausdruck im Jetzt.



Gabriele Nilsson-Püchner



Gerald Püchner

Fotos: Co Merz

IMPRESSUM

Herausgeber:

J. Püchner Spezial-Holzblas-
instrumentebau GmbH.

Veröffentlicht 2023 anlässlich des
125-jährigen Firmenjubiläums

Autorin:

Gabriele Nilsson-Püchner

Redaktion:

Gabriele Nilsson-Püchner

Fotografien:

Bernd-Ulrich Deutschmann,
Co Merz, Shi Li

Gestaltung, Satz, Bildbearbeitung:

Dieter May, Ingelheim

Papier: Amber Graphic 160 g/m²

Druck und Verarbeitung:

Eckoldt GmbH & Co. KG, Ingelheim

CO₂-Kompensation:

natureOffice, DE-625-2APZJB9

© 2023

J. Püchner Spezial-
Holzblasinstrumentebau GmbH

LITERATUR

(1) Dr. Gunther Joppig, »100 Jahre
Püchner Spezial-Holzblas-
instrumentebau«, Firmenchronik,
Nauheim, 1997

(2) Walter Püchners Rede »60 Jahre
Püchner-Holzblasinstrumente in
Nauheim«, 2010

Original-Dokumente und -Fotos aus
dem Fundus der Familie und Firma
Püchner

Potvrzení, že se živnost opověděla.
Bestätigung der erfolgten Anmelddung.

Číslo položky

Post-Nr.

18584

Jak se jmenuje strana a kde v jakém

Státě, k. k. Fachschule Wohnort der Partie:

für

Musikinstrumenten-Erzeugung

Jahr in Graslitz-Böhmen

Živnost (změna), jež se opověděla:

Bezeichnung des angemeldeten Gewerbes (der Veränderung):

K. K. Direktor
K. K. Direktor



Místo, kde se živnost provozuje

Standort der Gewerbsausübung:

Graslitz Nr. 453

Den, kdy se živnost opověděla:

Tag der Anmeldung:

1. September 1898

Jakého kolku se k opovědi užilo:

Auf die Anmeldung verwendeter Stempel:

4 Kronen Stempel